

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 12 (1936)
Heft: 9

Artikel: Sieben Frauen in Wien
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-756792>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sieben Frauen in Wien



Irene Harand

ist eine religiöse Katholikin. Aus ihrer christlichen Gesinnung heraus sind ihr die nationalsozialistischen Judenverfolgungen schmerzhaft und unerklärlich. Sie hat in Österreich eine große Bewegung gegen den Antisemitismus gegründet, die «Harand-Bewegung». Sie ist eine glänzende Rednerin, die nächsten, herbeigerufen durch die Europa-Union, auch in der Schweiz sprechen und für ihre Ideen der Menschlichkeit und Gerechtigkeit werben wird.



Rosa Mayreder

(Ehrenvorsitzende des Wiener Call-Klubs), Dichterin, Philosophin, Soziologin, Malerin. Zusammen mit Auguste Fickert und Marie Lang war sie um die Jahrhundertwende herum die energischste Vorkämpferin für Frauenrechte. Ihre sozial-philosophischen Werke «Zur Kritik der Weiblichkeit», «Geschlecht und Kultur» und das religions-philosophische Werk des vergangenen Jahres «Der letzte Gott» sind Werke, die jeder intelligenten Frau bekannt sein müßten.



Ludovika Hainisch-Marchet

ist die jetzige Präsidentin des Call-Klubs. Sie stammt aus einer sehr bekannten, politisch tätigen Familie: ihr Vater war seinerzeit K. K. Minister, und ihr Schwiegervater, Michael Hainisch, war der erste Bundespräsident von Österreich. Frau Hainisch ist die erste Herausgeberin der Wochenzeitschrift «Europa-Echo». Sie hat im vergangenen Sommer ein Jugendtreffen in Oberösterreich am Mondsee veranstaltet — das Bildchen zeigt Frau Hainisch nicht in ihrer Würde als Präsidentin des Call-Klubs, sondern als Jugendleiterin im Dirndlkleid.



Helene Askanasy

ist eines der aktivsten Mitglieder des Call-Klubs. Sie arbeitete zuerst in der Friedensbewegung, dann ein Jahr lang in der Staatenlosensache; im Jahr 1930 hielt sie über dieses Problem in Genf ein großes Referat, das gedruckt dem Völkerbund eingereicht wurde. Nachher gründete H. Askanasy in Wien eine politische Schule für Frauen, eine höchst notwendige und nachahmenswerte Organisation. Ein Buch «Spinoza und de Witt» zeigt H. Askanasy als ausgezeichnete Darstellerin geschichtlicher Epochen.



Sofie Lazarsfeld

war Assistentin des bekannten Individualpsychologen Alfred Adler; heute ist sie die führende Individualpsychologin von Wien. Ihr Hauptwerk ist das ausgezeichnete Buch «Wie die Frau den Mann erlebt». Ihre Beratungsstellen sind überlaufen, ihre Kurse ganz ausgezeichnet.



Baronin Christa Groedel-Callenberg

ist die Vorsitzende des Call-Klubs. Von den Eltern her liegt ihr sowohl diplomatisches, als auch kämpferisches Talent im Blut. Ihr Vater war österreichischer Gesandter und ihre Mutter Mitbegründerin der österreichischen katholischen Frauenorganisation. Im «Nebenamt» ist Christa Groedel eine sehr bekannte Herrensit-Reiterin, dies schon oft bei Concours hippiques mitritt.



Lily Körber

ist von Beruf Schriftstellerin. Sie wurde bekannt durch ihr 1932 erschienenes Buch: «Eine Frau erlebt den roten Alltag», in dem sie sehr lebendig in Tagebuchform ihre Erlebnisse und Eindrücke als Arbeiterin in den Putilowwerken erzählt.

Die Frauen aus Wien stachen von jeher hervor durch große geistige Lebhaftigkeit und Beweglichkeit, verbunden mit jenen Herzenseigenschaften, die man so konsequent und mit Recht von der Frau verlangt. Wien ist nicht nur die Stadt der süßen Walzermusik und der leichtgeschürzten Madln; Wien ist die Stadt, in der geistreiche, kluge und warmherzige Frauen von jeher den Ton angaben. Heute hat sich eine Gruppe dieser Frauen in einem Zentrum zusammengefunden, das sie «Call-Klub» nennen.

Die Ziele, die der Wiener Callklub vertritt, würden wir vielleicht bei uns in der Schweiz «radikale Frauenziele» nennen. Was für Ziele sind es denn? Die Frauen sollen — so erklären die Leitsätze des Callklubs — nicht nur formal gleichberechtigt sein, sondern die bürgerliche Gleichberechtigung muß sich in ihrer Totalität auswirken. In jeder wichtigen Körperschaft, in allen Vertretungskörpern, die öffentliche Interessen beeinflussen, insbesondere in denen, die über Krieg und Frieden entscheiden, sollen die Frauen die Hälfte aller führenden Positionen einnehmen. Denn die Frauen machen ja auch die Hälfte der Bevölkerung — und mehr! — aus! Daß von dieser Grundlage aus nicht mehr über die staatsrechtliche Gleichberechtigung debattiert werden muß, wie bei uns in der Schweiz, ist klar.

Durch seine äußerst initiativ und fortschrittliche Arbeit befruchtet der Wiener Callklub auch die Arbeit von Frauen anderer Länder, auch die der Schweiz! Die Leserinnen werden sich freuen, in Bild und Text einige der interessantesten und geistreichsten Wienerfrauen kennenzulernen. E. Th.